



Interview mit dem Inhaber der E.M.S. Vermögenstreuhand, Thorsten Schultze

Schweizer Private Banking „intern“

(Aktuelle Informationen und Kommentare Schweizer Banken)

Abgeltungsteuer nach dem 31.12.2008 –

letzte Chance zur Steueroptimierung! Staatsgarantie - Ein wertloses Versprechen?

TOP: Guten Tag, Herr Schultze. Das Jahresende naht, und schon wieder steht ein wichtiger Stichtag den Anlegern ins Haus. Wie beurteilen Sie den Handlungsbedarf?

Thorsten Schultze: Das zeigt ein einfaches Rechenbeispiel. Angenommen, ein Anleger investierte heute 100.000 Euro und dieses Geld rentiert sich mit sieben Prozent im Jahr. Dann würden daraus in 20 Jahren 387.000 Euro. Wer die gleiche Summe dagegen 2009 investiert, zahlt im Laufe von 20 Jahren mehr als 67.000 Euro Abgeltungssteuer. Das Vermögen würde zudem nur auf 274.000 Euro wachsen – das sind mehr als 100.000 Euro weniger.

TOP: Die Märkte sind aktuell von Unsicherheit geprägt. Was empfehlen Sie den Anlegern?

Thorsten Schultze: Ganz klare Antwort, nichts zu tun, ist die teuerste Entscheidung. Aufgrund der Finanzkrise die zugänglichen Vermögenswerte in Festgeld, Sparbuch etc. vermeintlich sicher zu investieren, könnte sich als fataler Fehler herausstellen. Unabhängig der oben genannten Rechnung sollte eine Frage zumindest nicht außer acht gelassen werden: Sind die Einlagen bei staatsgeschützten Banken letztendlich sicher? Wir haben aktuell eine interessante Konstellation. Während die Banken sich weltweit nicht mehr trauen, sollen Anleger ihren Banken das Vertrauen schenken. Überall machen Banken und Sparkassen auf sich aufmerksam, mit

Es ist unumstößlich, die Weichen für die kommende Abgeltungssteuer noch im Jahr 2008 zu stellen. Die Renditeverluste sind zu einschneidend, als das man diesen Termin unbeachtet verstreichen lässt. Privatanleger haben in diesem Jahr die letzte Chance, langfristig die Abgeltungssteuer, die 2009 kommt, zu umgehen. Ausgerechnet jetzt – und wohl auch in den nächsten Monaten – herrscht ein rauer Wind an den Börsen. Welche Investments lohnen sich und welche nicht? Sind festverzinsliche Anlagen, welche durch den Einlagensicherungsfonds und letztlich sogar durch den Staat (warum wohl?) garantiert sind sicher oder handelt es sich in letzter Konsequenz um ein leeres Versprechen? Kann ich auf Aktien in meinem Portefeuille verzichten oder kann das ins Auge gehen? Zu diesen Themen nimmt der Inhaber der E.M.S. Vermögenstreuhand, Thorsten Schultze, im folgenden Interview Stellung:

dem Hinweis, dass ihre Einlagen zu 100% sicher seien. Doch auch bei Bankeinlagen ist Sicherheit relativ. Die Tatsache, dass die Einlagen über die Bonität des Kreditinstitut hinaus durch den Einlagensicherungsfonds geschützt sind, hat sich spätestens durch die ausgesprochene Staatsgarantie als nicht ausreichend erwiesen.

TOP: Damit dürfte die Anlage doch nun als sicher gelten?

Thorsten Schultze: Im Grunde basiert der Wert unseres Geldes auf dem Vertrauen in die Bonität des Staates und der Kaufkraft der jeweiligen Währung. Stellen wir uns das Szenario einer Bankinsolvenz vor. Durch den Ausfall der Bank entsteht dem Anleger ein Totalverlust, den der Staat ersetzen

müsste. Ist dieser Schaden nun höher wie die finanziellen Möglichkeiten des Staates, müsste sich dieser über Fremdmittel Liquidität besorgen. Üblicherweise geschieht dies über Staatsanleihen, die wiederum von Anlegern gekauft werden müssten, welche die Einlagen gerade verloren haben. Man muss kein Prophet sein, um den Erfolg dieser Mission in Frage zu stellen. Noch zur Klarstellung: Alle Steuereinnahmen zusammen liegen 2009 schätzungsweise bei ca. einer viertel Milliarden Euro. Im Gegensatz hierzu hat die Deutsche Bank eine Bilanzsumme von über 2.000 Milliarden Euro.

In fact heißt das, würde eine der 30 größten Banken fallen, wäre die Staatsgarantie höchstwahrscheinlich ein leeres Versprechen.

TOP: Das klingt alles andere als beruhigend!

Thorsten Schultze: Leider ist das nicht das einzige Risiko so genannter Geldwertanlagen. Experten zu Folge kehren Geldwerte (Scheinwerte) immer zu ihrem inneren Wert zurück – und der ist „Null“! Ursache sind oftmals Aufblähung der Geldmenge, Geldentwertung (Inflation) und Währungsreformen. Bis heute ist jedes Papier-Geldsystem ohne Gold- oder Silberdeckung (FIAT Money) von den Mächtigen der Welt durch die ungezügelt Aufblähung der Geldmenge an die Wand gefahren worden. Im 20. Jahrhundert gab es weltweit insgesamt etwa 29 Hyperinflationen oder Währungsreformen. Bereits heute wetten Spekulanten auf Staatspleiten. Die Bankenkrise ist längst zur Staatskrise geworden.

TOP: Wie passt eine Inflation mit einer aktuell drohenden Rezession zusammen?

Thorsten Schultze: Die zu erwartende Wirtschaftsflaute sorgt dafür, dass es sich nicht um eine konjunkturbedingte Inflation handelt. Eine Hyperinflation wird nicht durch eine boomende Wirtschaft ausgelöst. Sie kann einsetzen, wenn es bei einer Rekordüberschuldung zu einer Rezession kommt. Dann müssen durch dramatische Geldmengen- ausweitungen Bank und Firmenzusammenbrüche verhindert werden. Das kommt mir aus der aktuellen Lage sehr bekannt vor.

TOP: Verstehe ich Sie richtig, dass Sie uns vor einer Währungsreform sehen?

Thorsten Schultze: Darauf kommt es letztendlich gar nicht an. Sehen Sie, meine Aufgaben als Berater liegen nicht

Risiko der Staatsverschuldung

Da die beschlossenen finanziellen staatlichen Garantie- und Schutzmaßnahmen von 500 Milliarden Euro oder mehr bei Bedarf zwar aus dem „Nichts“ gedruckt werden können, aber irgendwann bezahlt werden müssen, bleibt zum Schluss meist nur der Steuerzahler zum Bezahlen der Zeche übrig. Entweder in Form von Inflation, Steuererhöhungen oder anderen Enteignungsmaßnahmen (oder alle zusammen). Bereits 2006 soll die direkte deutsche Staatsverschuldung etwa 1.500.000.000.000 Euro betragen haben. Rechnet man Pensionszusagen für Beamte und Politiker sowie sonstige Verbindlichkeiten hinzu, soll sich ein Wert von 4.500.000.000.000 Euro (4,5 Billionen Euro) ergeben. Selbst wenn keine weiteren Schulden und Kosten hinzukämen (was völlig illusorisch ist) wäre eine Tilgung auf normalem Wege völlig ausgeschlossen, mit Zins und Zinseszins erst recht.

Länder-Daten im Vergleich (Stand 2006)

Nr.	Land (Kontinent)	Staatsverschuldung (\$)	Staatsverschuldung % des BIP*	Auslandsverschuldung (\$)	Gold- und Währungsreserven	Anteil der Auslandsverschuldung am BIP*
1	Vereinigte Staaten von Amerika (Nord- und Mittelamerika)	8.803.484.800.000	65,30 %	9.626.000.000.000	89.760.000.000	71,40 %
2	Vereinigte Arabische Emirate (Asien)	26.067.753.000	17,10 %	37.510.000.000	29.080.000.000	24,61 %
3	Deutschland (Europa)	1.543.463.747.000	51,10 %	3.886.000.000.000	104.900.000.000	128,66 %

*BIP: Bruttoinlandsprodukt, früher BruttoSozialprodukt

in volkswirtschaftlichen Prognosen, sondern viel mehr darin, das Vermögen meiner Mandanten, soweit machbar, in einer ganzheitlichen Betrachtung vor allen Eventualitäten zu schützen. Dazu gehört, dass man die möglichen Finanzinstrumente gezielt für ihre gedachte Aufgabe einsetzt. Ein Beispiel: Tagesgeld, Festgeld etc. sind als Geldwerte Anlageformen dafür gedacht, kurzfristig benötigte Mittel (z.B. Steuer-rücklage, Autokauf, etc.) mit höchster Sicherheit zu einem bestimmten oder auch unbestimmten Zeitpunkt liquide machen zu können. Es dient nicht dafür, langfristige Sparziele zu erreichen. Hier verliert man schon bei durchschnittlich 3% Inflation nach Steuer jedes Jahr Geld. Auch die Gefahr der Hyperinflation kann langfristig nicht ausgeschlossen werden. Dann ist das „so sicher angelegte Geld“ ganz verloren.

TOP: Was empfehlen Sie Anlegern für die Zukunft?

Thorsten Schultze: Sachwert schlägt Geldwert“ ... titelte schon vor 30 Jahren ein Buch von Dr. Paul C. Martin. Aufgrund der Gefahr, dass die Staatsverschuldung nach altbewährtem Mittel mit einer Währungsreform gelöst wird, sehe ich derzeit nur die Mög-

lichkeit der diversifizierten Anlage über offene und geschlossene Beteiligungen in Sachwerte. Hier sollte ebenfalls nicht vergessen werden, verschiedene Währungen einzustreuen. Nach meiner Meinung allen voraus der Schweizer Franken, welcher bisher noch keine Währungsreform erlebt hat und sich somit als älteste Währung vor allen Dingen in Krisenzeiten mit Kurssteigerungen bewährt hat. Das Zusammenspiel mehrerer Faktoren zeigt, wie sehr Streuung und Beweglichkeit im Depot oberste Devise sind. Es sind Voraussetzungen, die zukünftig durch die Abgeltungsteuer stark behindert werden, denn jeder Tausch führt ab 2009 bei falscher Einstellung des Depots zum vollen Abzug in Höhe von 25% Abgeltungsteuer zzgl. Solidaritätsabgabe und zzgl. Kirchensteuer – also pauschal je nach Kirchenzugehörigkeit zwischen 28% bis 29%. Es „schmerzt“, wenn Sie die Anlage nicht in einer professionellen „steuerlichen Hülle“ investiert haben!

Deshalb empfehle ich: Disponieren Sie dringend und jetzt, denn Sie können die gesetzliche Regelung des Bestands-schutzes noch geltend machen.

TOP: Herr Schultze, haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

Sachwert schlägt Geldwert

Übersicht Geldwertanlagen

- Girokonto
- Festgeld
- Sparbuch
- Bundesschatzbriefe
- Inlandsanleihen
- Auslandsanleihen
- Industrielanleihen
- Genussscheine
- Genussrechte
- Zerobonds
- Rentenfonds
- Kapitallebensversicherung
- Rentenversicherung
- Gesetzl. Rentenversicherung

Übersicht Sachwertanlagen

- Aktien
- Aktienfonds
- Fondsgebundene Lebensversicherungen
- Immobilien
- Offene Immobilienfonds
- Geschlossene Immobilienfonds
- Auslandsimmobilien
- Auslandsimmobilienfonds
- Rohstoffe
- Kunst

E.M.S.

Vermögensreuhand

Privatkundenbetreuung Schweizer Banken, seit 1984

Inhaber: Thorsten Schultze

Firmensitz

Rheinau 2
56075 Koblenz

Fon 0261-8855-500

Fax 0261-8855-501

email

info@ems-koblenz.net

